

Konzeption des Kommunalen Kindergartens in Walldorf

Gemeinsam unterwegs ...

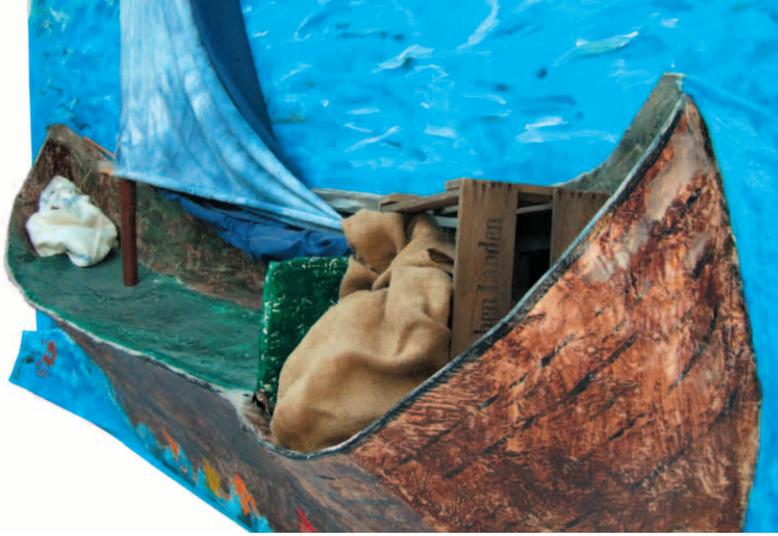


... auf dem Weg nach Morgen!

*Ein Kind kann einem Erwachsenen immer drei Dinge lehren:
grundlos fröhlich zu sein, immer mit irgend etwas beschäftigt zu sein
und nachdrücklich das zu fordern, was es will.*

Paulo Coelho





3 Vorwort

4 Vorwort

Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung:

5 - Rechte der Kinder

7 - Spielen und Lernen

Haltung und Professionalität:

8 - Unser Team

9 - Leitung

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

10 - Übergang Familie/Kindergarten

11 - Kooperation

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Lehrkräften:

12 - Übergang Kindergarten/Schule

13 - Kooperation

14 Zusammenarbeit mit Partnern

15 Qualitätsmerkmal Räume

16 Anerkennung und Wohlbefinden erfahren durch gesunde Bewegung

Die Welt entdecken und verstehen:

17 - Kulturbereich Musik

18 - Kulturbereich Kunst

19 - Bildungsfeld Naturwissenschaften

20 - Bildungsfeld Natur

21 - Bildungsfeld Mathematik

22 Sich ausdrücken können: Bildungsfeld Sprache

23 Mit anderen leben: Sozialverhalten und religiöse Erziehung

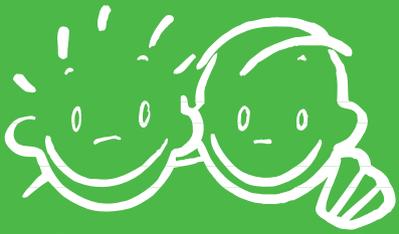
25 Sinn, Werte und Religion: Feste und Feiern in unserem Haus

26 Zum guten Schluss

27 Grußwort des Elternbeirats

27 Literaturhinweise





Kindertagesstätten der
Stadt Walldorf



Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit haben wir gemeinsam im Team diese Konzeption entwickelt. Sie orientiert sich an der Lebenssituation unserer Kinder und an den Bedürfnissen unserer Familien. Es war ein langer und anstrengender Weg bis zur Fertigstellung; umso mehr freuen wir uns, mit dieser gemeinsamen Konzeption den Weg in die Zukunft antreten zu können. Begleiten Sie uns dabei!

Die beiden Hände

*Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand:
Du, große Hand, ich brauche dich,
weil ich bei dir geborgen bin.
Ich spüre deine Hand,
wenn ich wach werde und du bei mir bist,
wenn ich Hunger habe und du mir zu essen gibst,
wenn du mir hilfst, zu greifen und aufzubauen.
An deiner Hand habe ich meine ersten Schritte versucht,
zu dir kann ich kommen, wenn ich Angst habe.
Ich bitte dich:
Bleibe in meiner Nähe und halte mich.*

*Es sagte einmal die große Hand zur kleinen Hand:
Du, kleine Hand, ich brauche dich auch.
Weil ich von dir ergriffen bin,
weil ich viele Handgriffe für dich tun darf,
weil ich mit dir spielen, lachen und herumtollen kann,
weil ich mit dir die Welt neu entdecke
und mit dir zusammen wieder bitten und danken kann.
Ich bitte dich:
Bleibe in meiner Nähe und halte mich.*

(nach Gerhard Kiefel)





Auf ein Wort

Die Kinderfreundlichkeit einer Stadt mit ihren Bildungs- und Betreuungsangeboten ist heute ein wichtiger Standortfaktor. Viele Familien, die in der Metropolregion wohnen wollen, erkundigen sich vorab über die Möglichkeiten für ihre Kinder. Flexible Betreuungszeiten und Ganztagsangebote haben besonders für die Eltern eine große Bedeutung, die umfassend berufstätig sind. Die Stadt Walldorf legt daher seit vielen Jahren großen Wert auf eine hohe Qualität in der Arbeit der Kindertagesstätten und die Verantwortlichen in Verwaltung und Politik haben gemeinsam mit den Einrichtungen frühzeitig die entsprechenden Weichen gestellt.

Im Kommunalen Kindergarten wird seit mehr als 25 Jahren hervorragende pädagogische Arbeit geleistet. Unser qualifiziertes Personal – an der Spitze die Leiterin Angela Hecht – zeichnet sich durch eine hohe Kontinuität und Kompetenz aus und ist zugleich Garant für eine liebevolle, zugewandte und am Kind orientierte Arbeit. Eltern und Kinder fühlen sich seit vielen Jahren ausgezeichnet angenommen, hervorragend aufgehoben und begleitet.

Ich danke allen, die an der Fortschreibung der aus dem Jahre 2006 stammenden Konzeption mitgearbeitet haben. Darüber hinaus wünsche ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kommunalen Kindergarten weiterhin viel Freude und Erfüllung bei der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Möge die hier erarbeitete bzw. fortgeschriebene Konzeption, die ihre Grundlage im gemeinsamen pädagogischen Leitbild der Stadt findet, ihren Teil dazu beitragen.

Walldorf, Mai 2016

Otto Steinmann
Erster Beigeordneter

Mitbestimmung und Mitwirkung der Kinder im Kindergarten: Das Bundeskinderschutzgesetz

Das Bundeskinderschutzgesetz möchte, dass Kinder Möglichkeiten der Mitbestimmung und Teilhabe (Partizipation) im Kindergartenalltag haben.

Das bedeutet für uns, dass wir

- die Regeln unserer Gemeinschaft, die Dinge des Alltags und auch die Raumgestaltung gemeinsam mit den Kindern auf den Prüfstand stellen;
- den Kindern das Recht eingestehen, gehört und informiert zu werden;
- unterscheiden lernen, welche Themen Kinder beurteilen und bestimmen können, (Freispiel, Frühstück, gestalterische Angebote, Turnen, Art der Geburtstagsfeier, Chor, Vorschulaktionen, usw.) und welche Bereiche Kinder nicht einschätzen können und wir als Erwachsene Entscheidungen treffen müssen (Verkehrserziehung, Selbstsicherheitstraining, Frustrationstoleranz fördern, etc.).

Dies erreichen wir durch

- einen wertschätzenden Umgang mit der Meinung der Kinder und ein „Ernstnehmen“,
- regelmäßige Gesprächskreise der Gruppen,
- regelmäßige Erzähl- und Singkreise der Gesamtgruppen,
- regelmäßigen Austausch und Selbstreflektion der Erzieherinnen in Besprechungen,
- reflektieren mit den Kindern.

Unseren Erfolg messen wir an

- selbstbewussten Kindern, die gerne in den Kindergarten kommen,
- unseren Kindern, die sich mit „ihrem“ Kindergarten identifizieren können.

Unser Ziel ist, dass

unsere Kindertageseinrichtung ein Lern- und Übungsfeld für Demokratie ist, die den Kindern Rechte der Mitbestimmung und Mitwirkung zugesteht, aber auch beschützend und vorausschauend Kinder durch Bereiche führt, die sie selbst noch nicht überblicken können.



Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung: „Rechte der Kinder“

Kinder haben ein Recht auf

- kompetente und engagierte Bezugspersonen in ausreichender Zahl,
- Solidarität innerhalb der Gruppe,
- Auseinandersetzung und Abgrenzung gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen,
- Hilfe bei der Verarbeitung nachhaltiger Erlebnisse,
- vielfältige Erfahrungen, Fantasie und eigene Welten,
- die Umsetzung eigener Ideen,
- den Umgang mit Gefahren zu lernen,
- überschaubare, nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten,
- eine anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung,
- Beteiligung ihrer Eltern in der Einrichtung,
- individuelle Entwicklungsprozesse mit eigenem Tempo,
- aktive und positive Zuwendung,
- aktive Gestaltung sozialer Kontakte und Unterstützung dabei,
- partnerschaftliche Beziehungen zu Erwachsenen,
- gesunde Ernährung und Essen als sinnliches Erlebnis,
- entspannte und kommunikative Essenssituationen,
- Gestaltbarkeit ihrer Umwelt,
- Mitbestimmung und Mitsprache bei eigenen Belangen,
- fließende Übergänge zwischen Einrichtung und zu Hause,
- guten Kontakt zu anderen Kindern,
- Spaß und Vergnügen,

außerdem darauf

- vorbehaltlos akzeptiert und gleichwertig behandelt zu werden,
- auch in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückziehen zu dürfen,
- bei Müdigkeit schlafen oder sich ausruhen zu dürfen,
- die Konsequenzen ihres eigenen Verhaltens zu erfahren,
- dass sich die Einrichtung an ihrer Lebenslage orientiert,
- nur bei Hunger und Durst essen und trinken zu dürfen,
- zu forschen und zu experimentieren,
- sich mit Forderungen auseinanderzusetzen,
- eigene Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung regulieren zu lernen.

Das bedeutet für uns, dass wir

- diese Rechte im Team allgemein anerkennen;
- Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder setzen;
- uns selbst immer wieder überprüfen, ob wir diese Rechte zugestehen;
- Kinder ermuntern, ihre Rechte wahrzunehmen;
- wenn die Rahmenbedingungen und die Voraussetzungen es ermöglichen, auch Kinder mit Behinderungen aufnehmen.



Dies erreichen wir durch

- Gespräche mit den Kindern, welche Rechte sie haben;
- Beobachtung und Befragen der Kinder nach ihren Wünschen und Vorstellungen;
- Kinderkonferenzen;
- Eröffnen von Spielzonen auch außerhalb der Gruppen, also im ganzen Haus, wo Kinder ihren Bedürfnissen nachkommen können;
- ein Mitspracherecht der Kinder in Alltagsfragen;
- eine aufmunternde, annehmende, aber konsequente Erziehungshaltung;
- eine Konzeption, in der diese Rechte fest verankert sind.

Unseren Erfolg messen wir an Kindern, die

- sich im Kindergarten wohl fühlen;
- sich trauen zu sagen, was sie möchten und was nicht;
- ihre Rechte einfordern.

Unser Ziel ist,

Kindern ihre Rechte nahe zu bringen und sie zu ermuntern, diese auch wahrzunehmen.

Kinder müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre Neugier, ihre Intelligenz, ihre Emotionen einsetzen, um die unerschöpflichen Möglichkeiten der Hände, der Augen und der Ohren, der Formen, Materialien, Töne und Farben zu spüren, sich bewusst zu machen, wie der Verstand, das Denken und die Phantasie ständig Verbindung zwischen einzelnen Dingen herstellen und die Welt in Bewegung und Aufruhr versetzt.

(Loris Malaguzzi)



Partizipation von Kindern in unserer Einrichtung – Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Beschwerde



Wir wollen unseren Kindern die Möglichkeit zur angstfreien Beschwerde und zur eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Alltags geben.

Das bedeutet für uns, dass wir

- Beschwerden und Enttäuschung von Kindern ernst nehmen,
- den Kindern zuhören und ihnen vermitteln, angstfrei alles sagen zu dürfen, was sie bewegt.

Dies erreichen wir durch

- eine Haltung basierend auf dem Grundsatz, dass Kinderrechte genauso wichtig sind, wie Erwachsenenrechte;
- Meinungsabfrage zu wichtigen Themen des Kindergartenalltags in Gesprächskreisen;
- eine Umsetzung der von Kindern geäußerten Verbesserungsvorschlägen;
- eine ernsthafte Begründung, wenn sich Vorschläge nicht umsetzen lassen;
- das Vorleben demokratischer Meinungsbildungsprozesse im Team.

Unseren Erfolg messen wir an Kindern, die

- sich in vielen Bereichen zum Gestalter ihres eigenen Lebens entwickeln,
- im Gespräch den Unterschied zwischen „Recht und Unrecht“ erklären können,
- gerne kommen, weil sie sich von uns gerecht behandelt fühlen.

Unser Ziel ist,

das Miteinander in unserer Einrichtung für Groß und Klein nach dem Motto zu gestalten: Wer gehört wird, dessen Beiträge sind wichtig. Deshalb wird jeder gehört.



Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung: Spielen und Lernen



Wir möchten, dass unsere Kinder in ihrem Spiel den Umgang mit Menschen, Materialien und Situationen altersentsprechend lernen sowie ihre Gefühle ausleben.

Das bedeutet für uns, dass wir

den Kindern Zeit, Raum und Materialien zum freien Spiel zur Verfügung stellen, gezielte Spielimpulse setzen.

Dies erreichen wir durch

- großzügige, verschieden angelegte Spielbereiche im ganzen Haus,
- vielfältige Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter,
- Entscheidungsfreiheit der Kinder,
- gutes Beobachten der Kinder, welche Spielbedürfnisse sie haben,
- Freiraum, um sich selbst auszuprobieren und viele Freispielmöglichkeiten,
- gezielte Spielangebote der Erzieherinnen.

Unseren Erfolg messen wir an

- dem selbstbewussten Handeln der Kinder,
- der aktiven Nutzung unserer Spielflächen,
- der Freude der Kinder, ganz in ihr Spiel versunken sein zu dürfen,
- dem kreativen und konstruktiven Spiel der Kinder,
- dem verantwortungsvollen Umgang mit Materialien,
- den Sozialkompetenzen der Kinder

Unser Ziel ist,

unseren Kindern genügend Zeit, Raum, Materialien und Impulse zur Verfügung zu stellen, damit sie im Spiel die Welt verstehen und „erobern“, sowie einen achtsamen Umgang mit Menschen, Materialien und Situationen erlernen.

Haltung und Professionalität: Team und Leitung

Wir möchten, dass wir nicht nur eine Gruppe von Mitarbeiterinnen sind, sondern ein Team, das sich untereinander und mit der Leitung in grundsätzlichen Fragen einig ist.



Das Team vom Kommunalen Kindergarten Walldorf im April 2016

Das bedeutet für uns, dass wir

- uns gegenseitig in unserer Individualität und Fachlichkeit respektieren und achten,
- voneinander lernen und uns gemeinsam fortbilden,
- uns gegenseitig unterstützen, konstruktiv kritisieren und an einem gemeinsamen Ziel arbeiten,
- die Richtlinienkompetenz der Leitung anerkennen.
- einen sachlichen und respektvollen Umgang pflegen.

Dies erreichen wir durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen und Reflexionen,
- Hospitation in anderen Gruppen,
- Zusammenarbeit in gruppenübergreifenden Projekten und bei gemeinsamen Festen,
- gemeinsame Fortbildungen des Gesamtteams,
- individuelle Fort- und Weiterbildungen,
- fachlichen Austausch,
- gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung des „WIR-Gefühls“,
- Singkreise mit allen Kindern im Foyer,
- regelmäßige Vorgesetzten-Mitarbeiter-Gespräche,
- Solidarität gegenüber anderen Kolleginnen,
- Solidarität der Leitung mit den Teammitgliedern und umgekehrt,
- eine positive Motivations- und Arbeitshaltung.

Als Anerkennung für Ihre erzieherische Kompetenz...



...und Ihr pädagogisches Engagement haben wir...



...Ihre Gruppe um 2 Kinder aufgestockt.



Unseren Erfolg messen wir an

- einem freundlichen und respektvollen Umgang miteinander und mit den Familien,
- dem Zustandekommen vieler gruppenübergreifender Projekte,
- der Geschlossenheit, die wir als Team gegenüber Eltern und Träger ausstrahlen,
- dem Wunsch, sich immer wieder gemeinsam weiterzuentwickeln und fortzubilden,
- der geringen Fluktuation,
- dem Wunsch unserer Erzieherinnen, nach der Elternzeit wieder bei uns einzusteigen,
- der Zufriedenheit und Wertschätzung, die wir durch unsere Eltern erfahren.

Unser Ziel ist,

als Team gemeinsam unsere Ziele zu erreichen und eine von gegenseitigem Respekt geprägte Arbeitsatmosphäre zu schaffen. So strahlen wir gegenüber Eltern, Träger und der Öffentlichkeit Geschlossenheit, Kompetenz und Zuverlässigkeit aus.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern: Kooperation

Wir möchten für Eltern und Familien kooperative, geschätsbereite und aufgeschlossene Erziehungspartner sein.

Das bedeutet für uns, dass wir

- unsere Arbeit für die Eltern transparent machen und sie einbeziehen,
- Eltern ein Mitspracherecht einräumen,
- die Werte und Normen unserer Familien erfragen,
- geschätsbereit sind und sachliche Kritik zulassen.

Dies erreichen wir durch

- Eltern- sowie Tür- und Angelgespräche,
- einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche,
- die Bereitstellung des Sprachangebots „Mama lernt Deutsch“,
- eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Elternbeiratssitzungen,
- Elternabende,
- eigene Aktivitäten und Angebote der Eltern (Schachkurse, Plätzchenbacken, Englisch),
- Reflexion der Elternarbeit im Team,
- Feste und Feiern,
- gemütliches Beisammensein im Rahmen von Elterncafés und bei Spielplatztreffs.

Unseren Erfolg messen wir an der

- geringen Zahl von Um-/Abmeldungen,
- Teilnahme und Hilfe von Eltern bei Veranstaltungen,
- Zahl der Anmeldungen, die den Ruf bei Eltern im Ort widerspiegeln,
- Eigeninitiative von Eltern,
- geringen Zahl der Beschwerden,
- direkte Rückmeldung durch den Elternbeirat.

Unser Ziel ist,

dass unsere Einrichtung für alle Eltern ein kompetenter, aufgeschlossener Erziehungspartner ist und familienergänzend arbeitet.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern: Übergang Familie/Kindergarten



Wir möchten, dass der Übergang Familie/Kindergarten für alle Beteiligten stressfrei und harmonisch verläuft.

Das bedeutet für uns

- genaue Absprachen mit den Eltern über Zeitpunkt und Ablauf der Schnuppertermine,
- Information der Eltern durch Gespräche und Kennenlern-Elternabend,
- Bereitschaft, sich auf jedes neue Kind individuell einzustellen,
- verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen zu den Kindern aufbauen.

Dies erreichen wir durch

- eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit, abhängig von den Bedürfnissen des Kindes,
- genaue Beobachtung,
- intensive Gespräche mit den Eltern mit dem Ziel, Vertrauen aufzubauen.

Unseren Erfolg messen wir an

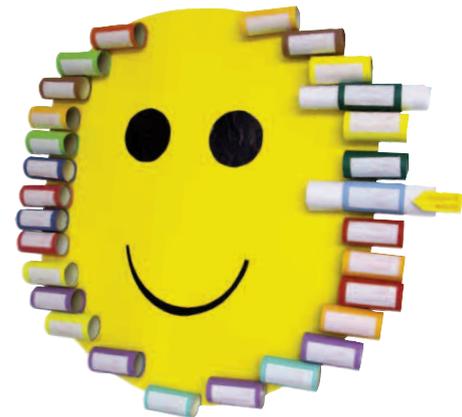
- dem Verhalten des Kindes und daran, ob es sich von der Erzieherin trösten lässt,
- der Rückmeldung der Eltern.

Unser Ziel ist,

dass neue Kinder Sicherheit und Orientierung in der Beziehung zu den Erzieherinnen aufbauen können,
dass Eltern sich verstanden fühlen und sich damit leichter von ihrem Kind trennen können.

HIERBEI hilft unser EINGEWÖHNUNGSKONZEPT:

Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. In den ersten Tagen und Wochen steht der Beziehungsaufbau zwischen Kind, Erzieherinnen und Eltern im Vordergrund. Die Erziehungspartnerschaft beginnt.



*„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“
(Hermann Hesse)*



Neben Vorfreude und Erwartung auf den neuen Lebensabschnitt prägen aber auch das Abschiednehmen vom bisher Vertrauten die ersten Wochen im Kindergarten. Aus dem Kleinkind wird nun ein Kindergartenkind, da wichtige Entwicklungsschübe mit drei Jahren einsetzen. Dieser Prozess des Loslassens ist bei allen Eltern mit starken Gefühlen verbunden. Nur so erhält das Kind die Chance, in der neuen Umgebung vertraut zu werden. Eltern müssen sich hierbei darauf verlassen können, dass ihr Kind „in guten Händen ist“.

In drei Schritten zur Eingewöhnung:

1. Anmeldung

Bereits bei der Anmeldung führen Eltern und Leitung ein Gespräch über das Profil der Einrichtung. Bei einem Rundgang durch das Haus besteht für Eltern die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Sie erhalten alle wichtigen Informationen zu Öffnungszeiten, pädagogischem Konzept und Raumsituation. Neben allen formellen Anmeldeunterlagen wird den Eltern auch die schriftliche Konzeption überreicht. Die Leitung stellt Fragen nach der bisherigen Entwicklung des Kindes, aber auch, worauf Eltern im Kindergarten Wert legen. So erhält sie wichtige Informationen für die spätere Betreuung des Kindes.

2. Schnuppertermine

Vor der eigentlichen Aufnahme, die zum Ersten eines Monats stattfindet, gibt es individuell vereinbarte Schnuppertermine, zu denen das Kind in Begleitung eines Elternteils erscheint. Ob dieser Elternteil die gesamte Zeit in der Gruppe verbringt, ab wann er im Foyer warten kann, wird je nach Verhalten des Kindes individuell besprochen. Genauso individuell und unterschiedlich behandeln wir die Frage, wie viele weitere Schnuppertermine nötig sind, bevor das Kind offiziell aufgenommen ist.

3. Die ersten Wochen nach der Aufnahme

In den ersten Wochen ist es oft sinnvoll, noch nicht die volle Öffnungszeit der Gruppe auszuschöpfen und das Kind – falls möglich – früher abzuholen. Durch eine langsame Steigerung der Aufenthaltsdauer fällt es dem Kind leichter, sich an den neuen Tagesablauf zu gewöhnen. Wichtig ist die Einführung eines kurzen Abschiedsrituals am Morgen, zum Beispiel ein Abschiedskuss, Winken an der Tür, und so weiter. Schleichen Sie sich niemals unbemerkt davon, wenn Ihr Kind später merkt, dass Sie weg sind, ist es untröstlich. Ertragen Sie lieber, dass Ihr Kind beim Abschied weint, die Erzieherinnen werden es trösten. Zögern Sie bitte den Abschied nicht allzu lange hinaus, Sie machen es Ihrem Kind nur noch schwerer. Sagen Sie immer, wer das Kind abholt und wann das sein wird. So tröstet sich das Kind mit dem Gedanken: Nach dem Schlafen holt Papa mich ab.

Ihr Kind wird spüren, ob Sie als Eltern eine positive Einstellung zu uns haben. Ihr Kind vertraut Ihnen; die Bindung an uns wird umso schneller gelingen, desto besser wir zusammenarbeiten.

Manchmal trennen sich Kinder am Anfang sehr leicht, weil sie sich auf die neuen Spielsachen und die Kinder freuen. Dann kommen Tränen erst nach ein paar Wochen, wenn zum Beispiel der erste Konflikt mit einem anderen Kind oder einer Erzieherin war. Wundern Sie sich darüber nicht, auch das ist völlig normales Verhalten.

**Wir freuen uns dann auf den Tag, an dem Sie und Ihr Kind spüren:
Wir haben den richtigen Kindergarten gewählt!**

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Lehrkräften: Übergang Kindergarten – Schule

Wir möchten, dass unsere Kinder beim Übergang zur Schule in allen Bildungsfeldern vorbereitet sind und mit Freude und Neugierde den Wechsel schaffen.

Das bedeutet für uns, dass wir

- in ihnen das natürliche Neugierverhalten auf die Schule bestärken,
- eventuell vorhandene Ängste abbauen,
- ihre Lernbereitschaft fördern und damit das Selbstvertrauen stärken.

Dies erreichen wir durch

- Aktivitäten, die das Gruppengefühl und das Selbstbewusstsein stärken,
- Näherbringen der Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten,
- unsere Vorschultreffs, in denen Themen aus allen Bildungsfeldern angesprochen werden,
- Naturerlebnistage,
- Sprachspiele – basierend auf Sprachprogrammen, individuell auf die Kinder abgestimmt,
- Sprachstandserhebungen bei Kindern mit Sprachauffälligkeiten und anschließenden Sprachförderstunden durch Kooperationspartner,
- besondere Exkursionen für die zukünftigen Schulanfänger,
- genaues Beobachten, Dokumentation des Beobachteten und daraus resultierender Förderung,
- das Führen von Portfolios (Entwicklungsordner) mit Lerngeschichten und Entwicklungsnachweisen, die beim Eintritt in die Schule den Kindern ausgehändigt werden,
- eine offene Haltung der Erzieherinnen gegenüber der Schule,
- regelmäßigen Austausch mit den Kooperationslehrerinnen/-lehrern,
- Schulbesuche und Teilnahme am Unterricht.

Unseren Erfolg messen wir an

- Kindern, die sich auf die Schule freuen,
- Rückmeldungen der Schule, der Eltern oder des Kindes selbst, die auf eine ganzheitliche Vorbereitung unsererseits schließen lassen.

Unser Ziel ist,

unsere Kinder durch das Erschließen der verschiedenen Bildungsfelder gemäß ihrer Entwicklung auf den Übergang zur Schule vorzubereiten, sie in ihrem Neugierverhalten zu bestärken und eventuelle Unsicherheiten abzubauen.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Lehrkräften: Kooperation Kindergarten – Schule



Wir möchten, dass ein regelmäßiger Austausch zwischen Kindergarten und Schule stattfindet und Anforderungen der Schule an den Kindergarten und umgekehrt klar definiert sind.

Das bedeutet für uns, dass wir

- uns die Zeit für Gespräche sowie Austausch von Anregungen und Ideen mit den Kooperationslehrerinnen nehmen,
- unsere gemeinsamen Aufgaben (Förderung der Kinder) miteinander abstimmen,
- uns über Abläufe, Programme, Neuigkeiten in der Schule informieren,
- Hospitationen anbieten und wahrnehmen.

Dies erreichen wir durch

- regelmäßige Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Kooperationslehrerinnen,
- regelmäßigen inhaltlichen Austausch über Schul- und Kindergartenalltag,
- Besuche der Kinder in der Schule, um sie kennen zu lernen und zu erforschen,
- Elternabende zum Thema „Schulreife“.

Unseren Erfolg messen wir an

- Kindern, die sich auf die Schule freuen,
- Rückmeldung der Schule an den Kindergarten bezüglich der Entwicklung unserer Kinder,
- Kindern, die sich ihre natürliche Neugierde auf Schule bewahrt haben und keine Ängste aufbauen,
- übereinstimmenden Entwicklungseinschätzungen von Kindern bei Erzieherinnen und Kooperationslehrerinnen.

Unser Ziel ist,

einen kontinuierlichen Kontakt zu den Kooperationslehrerinnen der beiden Walldorfer Grundschulen zu halten und zu intensivieren, so dass sie sich regelmäßig mit den Erzieherinnen über den Entwicklungsstand der Kinder austauschen und gemeinsam Fördermöglichkeiten besprechen.

Zusammenarbeit mit Partnern, Therapeuten, Ämter, Ärzte und so weiter



Wir möchten unsere Kinder bestmöglich und bei Bedarf gemeinsam mit Kooperationspartnern in ihrer Entwicklung fördern.

Das bedeutet für uns, dass wir

- von unserer Grundhaltung her offen und gesprächsbereit sind,
- Freiräume schaffen, um im Gespräch mit Kooperationspartnern Fördermöglichkeiten für das betreffende Kind zu erarbeiten,
- uns fortbilden und unser Fachwissen vertiefen und erweitern.

Dies erreichen wir durch

- kontinuierliche Beobachtung der Kinder und Dokumentation des Beobachteten,
- Fachgespräche mit den genannten Personen,
- gegenseitiges Hospitieren,
- Kennenlernen der anderen Institutionen.

Unseren Erfolg messen wir an

- der Entwicklung des Kindes,
- der Rückmeldung von Familien, Kindern und Kooperationspartnern,
- unserem eigenen Informationsstand.

Unser Ziel ist,

die Zusammenarbeit mit anderen an der Erziehung beteiligten Institutionen zu nutzen, um eine individuelle, spezifische Förderung der Kinder zu leisten.



Qualitätsmerkmal Räume

Wir möchten, dass die Kinder unser großzügiges, vielfältiges Raumangebot kennen und aktiv nutzen.



Das bedeutet für uns, dass wir

- die Räume in Partizipation mit den Kindern gestalten,
- vielfältige Themen- und Bewegungsbereiche erarbeiten,
- Regeln für die Nutzung der einzelnen Räume erstellen,
- durch ein großzügiges Raumangebot bewusst einen Gegenpol zu manchmal beengten Wohnverhältnissen der Kinder schaffen können.

Dies erreichen wir durch

- beobachten der Kinder und Erkennen ihrer Bedürfnisse,
- Einführen der Regeln und Überwachung, ob sie auch eingehalten werden,
- Unterstützung der Kinder bei eigenen Gestaltungswünschen,
- Bereitstellung entsprechender Materialien und Möbel in: Gruppenräumen mit verschiedenen Spiel- und Themenbereichen, Werkraum, Turnraum, Bewegungsbaustelle, Frühstücksraum, Kindercafé, Essräume, Küche, Schlafräume, Spielzonen in den Foyers.

Unseren Erfolg messen wir an

- der Annahme der Räume und der aktiven Nutzung,
- Kindern, die sich bewusst für bestimmte Räume entscheiden und sie für vielfältige Aktivitäten oder auch Rückzugsmöglichkeiten nutzen,
- Kindern, die Impulse für Veränderungen setzen,
- bewegungssicheren Kindern,
- wenig aggressiven Auseinandersetzungen, denn Bewegungsfreiheit lindert Aggression.

Unser Ziel ist,

als wichtiger Lebensraum der Kinder sie in ihrer Gesamtentwicklung zu stärken und ihnen durch anregungsreiche, großzügige Räumlichkeiten ein Ausleben ihrer Bedürfnisse und Interessen zu ermöglichen.

Anerkennung und Wohlbefinden erfahren durch gesunde Lebensführung

Wir möchten, dass die Kinder mit Freude ein gesundes Leben führen können.

Das bedeutet für uns, dass wir

- uns selbst mit gesunder Lebensführung auseinandersetzen,
- uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind und dies den Kindern vorleben,
- bei den Kindern Gleichgewicht und Ausdauer schulen,
- den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre körperliche Belastbarkeit zu verbessern und einen Ausgleich zum oft bewegungsarmen Alltag zu schaffen,
- sie dabei unterstützen, ein Körperbewusstsein zu entwickeln und die Sinne zu sensibilisieren,
- Fortbildungen zum Thema Gesundheit wahrnehmen.



Dies erreichen wir durch

- eine harmonische Tischkultur bei der Einnahme von Mahlzeiten,
- Essen ohne Zeitdruck,
- einen ausgewogenen Speiseplan,
- tägliches Obst- und Gemüseangebot,
- regelmäßige Zahnpflege nach dem Mittagessen,
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, selbstgewählt oder angeleitet, regelmäßige angeleitete Turnstunden,
- den täglichen Aufenthalt im Außengelände,
- gelegentliche Besuche von öffentlichen Spielplätzen und Spaziergängen,
- Naturerlebnistage.

Unseren Erfolg messen wir an

- der Neugierde und Aufgeschlossenheit der Kinder an Lebensmitteln, Speisen und Getränken,
- dem Wissen und dem Bewusstsein der Kinder über die Nahrungsmittel und deren Einfluss auf Körper und Gesundheit,
- Kindern, die eine gute Tischkultur entwickelt haben,
- ausgeglichenen und selbstbewussten Kindern,
- Kindern, die sich gerne bewegen und die Sicherheit in ihrer Bewegung zeigen,
- einer gesunden, ganzheitlichen Entwicklung der Kinder.

Unser Ziel ist,

dass die Kinder ein positives Gefühl für ihren Körper entwickeln sowie mit Gesundheitsbewusstsein, ausgewogener Ernährung und viel Bewegung an eine gesunde Lebensweise herangeführt werden.



Die Welt entdecken und verstehen: Kulturbereich Musik

Wir möchten, dass die Kinder mit allen Sinnen ein grundlegendes Gefühl für Melodie und Rhythmus entwickeln.

Das bedeutet für uns, dass wir

- bei den Kindern die Freude am Musizieren wecken,
- den Kindern die vielseitige Welt der Musik eröffnen,
- Fortbildungen besuchen,
- Vorbilder sind und auch selbst Instrumente einsetzen.

Dies erreichen wir durch

- Singen und Musizieren im Tagesablauf.
- Hören von Musik und Bewegen nach Musik,
- regelmäßige Singkreise für das Gesamthaus,
- die Möglichkeit zur Teilnahme an unserem Kinderchor,
- Erklären und Zeigen von Instrumenten,
- Angebot von Möglichkeiten zum Experimentieren mit der Stimme und mit Instrumenten,
- das Herstellen von eigenen Instrumente,
- Schaffen von besonderen musikalischen Höhepunkten im Kindergartenjahr,
- das Kennenlernen von Komponisten.

Unseren Erfolg messen wir an

- Kindern, die ihre Freude an Musik zum Ausdruck bringen,
- dem Interesse der Kinder an Musikangeboten,
- Kindern, die ein Rhythmusgefühl entwickeln,
- der Teilnahme der Kinder an musikalischen Aktivitäten in ihrer Freizeit, zum Beispiel Musikschule, Chor, Tanzschule.

Unser Ziel ist,

dass wir den Kindern mit Spaß und Freude Musik erlebbar machen.



Bildungsfeld: Kunst

Wir möchten, dass die Kinder Freude am bildnerischen Tun haben, ihre Umwelt mit allen Sinnen erforschen, um Gefühle, Erlebnisse und Gedanken kreativ und phantasievoll auszuleben.

Das bedeutet für uns, dass wir

- selbst motiviert sind, uns mit Kunst auseinanderzusetzen,
- Zugang zur Kunst haben und ihn den Kindern eröffnen,
- uns Wissen über Kunst aneignen,
- moderne Medien nutzen,
- kreative Freiräume für die Kinder schaffen.

Dies erreichen wir durch

- Heranführen an das künstlerische Gestalten, Malen, Drucken, Zeichnen, Bauen, etc.,
- das Einführen verschiedener, auch neuer Techniken,
- Museumsbesuche,
- Schaffung von Freiräumen,
- Besuch von Ausstellungen in öffentlichen Gebäuden,
- das Bereitstellen und Ausprobieren einer Vielfalt von Materialien,
- Besuche bei Künstlern aus der Umgebung,
- Besuche von Theateraufführungen,
- das Erarbeiten eigener Theaterstücke.



Unseren Erfolg messen wir an

- der Freude der Kinder, sich mit Kunst zu befassen,
- der Resonanz bei Kindern und Eltern,
- eigenen Ausstellungen,
- der Motivation für eigene kreative Betätigung.

Unser Ziel ist,

dass wir den Kindern unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung einen Zugang zur Welt der Künste eröffnen, kreatives Denken fördern und eigene Erfahrungen mit Kunst ermöglichen.



Bildungsfeld: Naturwissenschaften



*„Das Auge schläft, bis der Geist es mit einer Frage weckt“
(Reggio-Pädagogik)*

Wir möchten, dass unsere Kinder durch Forschen und Experimentieren sinnliche Erfahrungen sammeln, sich selbst ausprobieren und über naturwissenschaftliche Zusammenhänge staunen und Freude am Entdecken haben.

Das bedeutet für uns

- eigene Auseinandersetzung mit dem naturwissenschaftlichen Lernfeld,
- selbst zu forschen und zu experimentieren,
- den Kindern Versuche anzubieten und sie mit ihnen durchzuführen,
- gemeinsam mit den Kindern nach dem „Wie“ und dem „Warum“ zu forschen,
- den natürlichen Wissensdrang und die Neugierde der Kinder zu stärken.

Dies erreichen wir durch

- Schaffung von Zeit, Raum und Material für Experimente,
- gründliche und sichere Vorbereitung von naturwissenschaftlichen Versuchen,
- genaue Beobachtung der Kinder,
- zulassen von Selbständigkeit und Eigeninitiative bei den Kindern,
- Dokumentation und Ausstellungen von Versuchen.

Unseren Erfolg messen wir an

- dem Erkennen und Wissen der Kinder um naturwissenschaftliche Zusammenhänge.
- der Nachfrage der Kinder nach vorbereiteten Versuchen.
- der Eigeninitiative der Kinder, zu forschen und zu experimentieren.

Unser Ziel ist,

die Kinder in ihrem Bemühen, sich die Welt anzueignen, zu unterstützen; ihren Wissensdrang und ihr Neugierverhalten durch vielfältige Möglichkeiten im naturwissenschaftlichen Bildungsbereich zu fördern.

Die Welt entdecken und verstehen: Bildungsfeld Natur



Wir möchten, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren, dabei Pflanzen, Tiere und Bäume kennenlernen.

Das bedeutet für uns, dass

- wir uns selbst mit der Natur auseinandersetzen, achtsam mit ihr umgehen, und uns über die Zusammenhänge informieren.

Dies erreichen wir durch

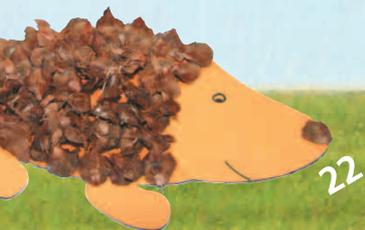
- regelmäßige Streifzüge durch die Natur,
- das Entdecken und Erleben verschiedener Bewegungsspielräume in der Natur,
- Naturerkundungen und Besuch des Waldklassenzimmers,
- Betrachten von Pflanzen, Tieren und Bäumen in der Natur, im Bilderbuch und Lexikon,
- gestalterische Angebote mit Naturmaterialien (Rinde, Holz, Kastanien, Eicheln...),
- Erleben in der Gemeinschaft und Umsetzung eigener Spielideen,
- Förderung eigener Phantasie und Kreativität,
- Freude an der eigenen Bewegung.

Unseren Erfolg messen wir an

- dem achtsamen Umgang der Kinder in der Natur (keinen Müll hinterlassen, keine Pflanzen herausreißen),
- dem Erkennen der Kinder von Tieren, Pflanzen und Bäumen,
- der Rückmeldung von Eltern, dass die Kinder sie motivieren, Freizeit in der Natur zu verbringen.

Unser Ziel ist, dass

sich die Kinder an der Natur erfreuen, sich ausreichend bewegen, Natur mit allen Sinnen erfahren und lernen, achtsam damit umzugehen.



Wir möchten, dass Kinder in unserer Einrichtung Mengenvorstellungen entwickeln und Ziffern erkennen lernen, sowie eigene mathematische Ideen und Zusammenhänge experimentieren und verfolgen.



Das bedeutet für uns, dass

- Kinder Material aus der belebten und unbelebten Natur nach Menge, Größe und Gewicht sortieren und ordnen können,
- unseren Kindern Zahlen und Ziffern nahe gebracht werden.

Dies erreichen wir durch

- Beobachten der Kinder,
- Fingerspiele, Abzählreime, Zahlenlieder,
- das Abzählen lassen, z.B. wie viele Kinder da sind oder wie viele Kuchenstücke es gibt,
- angeleitetes Messen und Wiegen von Materialien,
- darauf aufbauendes Ordnen und Sortieren,
- das Programm „Zahlenland“,
- Würfelspiele,
- Kinder, die beim Einkauf bezahlen dürfen und dadurch Umgang mit Geld haben,
- Kaufmannsladen und Spielgeld,
- das Strukturieren des Alltags in Zeitzonen, was machen wir zu welcher Zeit?,
- Umgang mit der Zeit und den Jahreszeiten erleben.

Unseren Erfolg messen wir an

- dem Verständnis der Kinder an Zahlen, Mengen und Gewichten,
- der Freude der Kinder bei angeleiteten mathematischen Angeboten,
- dem spielerischen Umgang mit Mathematik während des Kindergartenalltags,
- dem eigenen Experimentieren und Forschen in der Welt der Zahlen.

Unser Ziel ist, dass

unsere Kinder im alltäglichen Geschehen und durch gezielte Angebote die Welt der Mathematik erfahren und begreifen, mathematische Zusammenhänge erkennen und selbst herstellen können.



Sich ausdrücken können: Bildungsfeld Sprache



Wir möchten, dass alle Kinder ihren aktiven und passiven Wortschatz erweitern, Freude an Sprache und Ausdruck haben und ihnen die Struktur der deutschen Sprache bewusst wird.

Das bedeutet für uns, dass

- Kinder lernen, Streit verbal zu lösen,
- wir das differenzierte Hören schulen,
- die Kinder auf das Lerntempo anderer Rücksicht nehmen und so Toleranz entwickeln,
- die Kinder lernen, andere aussprechen zu lassen,
- wir das Selbstbewusstsein stärken,
- wir Kinder mit Migrationshintergrund integrieren.

Dies erreichen wir, durch

- Möglichkeiten, den Kindern im Alltag viele Anregungen zum Sprechen geben,
- einen begegnungsreichen, anregungsreichen Kindergartenalltag,
- Singen, Reime, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Flüsterspiele etc.,
- das Würzburger Trainingsprogramm,
- gezielte Sprachförderung ab Kindergarteneintritt, insbesondere für Migrantenkinder sowie deutsche Kinder, mit Sprachverzögerungen durch Sprachförderlehrerinnen,
- Kinderkonferenzen und Partizipation,
- Sprachstandserhebungen und anschließender zusätzlicher Sprachförderung bei Bedarf (sowohl für Kinder mit, als auch ohne Migrationshintergrund).

Unseren Erfolg messen wir an

- Rückmeldungen von Eltern und Schule,
- dem Kommunikationsverhalten der Kinder, welches wir gezielt beobachten.



Unser Ziel ist,

unseren Kindern Freude an Sprache und Ausdruck sowie einen umfangreichen aktiven und passiven Wortschatz und ein differenziertes Sprachbewusstsein zu vermitteln.



Mit Anderen leben: Sozialverhalten und religiöse Erziehung

Wir möchten, dass unsere Kinder sich in ihren jetzigen und zukünftigen Gemeinschaften zurechtfinden, wohl fühlen, Freundschaften schließen, einen sozialen, partnerschaftlichen Umgang pflegen und sie den christlichen Jahresablauf (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, ...) mit allen Sinnen wahrnehmen und sich daran erfreuen.

Das bedeutet für uns, dass

- unsere Kinder lernen, dass die eigene Freiheit dort endet, wo die Freiheit des Nächsten beginnt,
- unsere Kinder einsehen, dass Gemeinschaft erfordert, sich an gewisse Regeln zu halten,
- die Kinder die christliche Kultur unseres Heimatlandes erleben und verstehen,
- unsere Kinder erfahren, dass es auch andere Religionen gibt und Toleranz entwickeln.

Dies erreichen wir durch

- unser eigenes Vorbild,
- Regelerarbeitung gemeinsam mit den Kindern,
- genaue Beobachtung, ob die Regeln auch verstanden und eingehalten werden,
- den Austausch über das Sozialverhalten der Kinder in Entwicklungsgesprächen,
- pädagogische Angebote, die das Sozialverhalten fördern,
- religionspädagogische Angebote,
- Feste und Feiern allgemein und im christlichen Jahresablauf.

Unseren Erfolg messen wir an

- einem harmonischen, regelgerechten Spielverhalten der Kinder,
- der Hilfsbereitschaft der Kinder untereinander und gegenüber Erwachsenen,
- ihrem selbstbewussten, selbständigen Handeln,
- wenig wirklich massiven Konflikten der Kinder,
- positiven Rückmeldungen von Eltern und später der Schule,
- den Freundschaften, die untereinander geschlossen werden,
- dem Interesse der Kinder an der christlichen Religion und der Toleranz gegenüber anderen Religionsgemeinschaften oder dem Atheismus.

Unser Ziel ist, dass

unsere Kinder sich in ihren jetzigen und zukünftigen Gemeinschaften zurechtfinden, sozial und partnerschaftlich miteinander umgehen, Freunde finden und ein christliches Menschenbild kennen lernen.

Sinn, Werte und Religion: Feste und Feiern in unserem Haus

Wir möchten, dass Feste und Feiern das Gemeinschaftsgefühl und die Lebensfreude bei Kindern, Eltern und beim Team stärken.

Das bedeutet für uns, dass wir

- Traditionen leben,
- den Sinn und die Inhalte des christlichen Jahresablaufs vermitteln,
- Signale für Lebensfreude setzen,
- zwischen verschiedenen Kulturen Gemeinschaftsgefühl und Toleranz wecken.

Dies erreichen wir durch

- Geburtstagsfeiern für jedes Kind,
- ein großes gemeinsames Kindergartenfest als Höhepunkt des Jahres (Bazar, Frühlingsfest ...),
- Feiern des christlichen Jahresablaufs,
- „Närrisches Treiben“ am „Schmutzigen Donnerstag“ im ganzen Haus,
- gruppeninterne Osterfeiern,
- gruppeninterne Gestaltung der „Elterntage“ (Muttertag und Vatertag),
- gruppeninterne Abschlussfeiern vor den Sommerferien,
- gemeinsame Abschlussaktion mit allen Schulanfängern,
- Erntedankfeiern,
- große gemeinsame St. Martinsfeier,
- gruppeninterne Nikolausfeiern,
- Weihnachtsfeier mit gemeinsamem Auftakt und gruppeninternem Abschluss.

Unseren Erfolg messen wir an

- der Freude der Kinder an unseren Veranstaltungen,
- dem Verständnis der Kinder für Sinn und Werte der christlichen Feste,
- der Kenntnis über deren Inhalt,
- der Nachfrage seitens Eltern und Kindern,
- der Beteiligung und dem Besuch der Eltern,
- der Zufriedenheit der Eltern mit unserem Jahresablauf,
- dem friedlichen Miteinander verschiedener Kulturen in unserem Haus.

Unser Ziel ist,

durch verschiedenartige Feste und Feiern in unserem Haus das Gemeinschaftsgefühl und die Lebensfreude bei Kindern, Eltern und Team zu stärken, Sinn, Werte und Inhalte des christlichen Jahresablaufs zu vermitteln, verschiedene Kulturen kennenzulernen und friedlich zu verbinden.



Zum guten Schluss: Als „roter Faden“ durchzieht der „Situationsansatz“ den pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung.

„Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft zu unterstützen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen selbstbestimmt, solidarisch und sachkompetent zu handeln.“

(Institut der Internationalen Akademie INA gGmbH an der FU Berlin). Wir stärken hiermit die Kinder in den vier elementaren Entwicklungsbereichen:

In ihrer

- **ICH-KOMPETENZ**, damit sie selbstbewusst ihren eigenen Kräften vertrauen können sowie eigeninitiativ und selbstverantwortlich handeln;
- **SOZIAL-KOMPETENZ**, damit sie auch im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen, in ihren Beziehungen gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung erfahren.
- **SACH-KOMPETENZ**, damit sie sich Wissen und Können aneignen, die Welt gemäß ihrer Entwicklung erschließen, sich ein Urteil bilden und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.
- **LERNMETHODISCHEN KOMPETENZ**, damit sie ein Grundverständnis bekommen, was und wie man lernt, sich selbst Fähigkeiten und Fertigkeiten erarbeitet und auch von anderen lernt.

Wir wünschen allen Kindern unserer Einrichtung, dass sie zum Ende ihrer Kindergartenzeit mit diesen vier Kompetenzen ausgestattet sind. Wir wünschen allen Eltern unserer Einrichtung, dass sie mit uns eine gute Erziehungspartnerschaft eingehen konnten, und ihr Vertrauen belohnt wurde.

So lassen Sie uns nun gemeinsam in das „Abenteuer Kindergarten“ mit den Schwerpunkten Bildung, Erziehung und Betreuung starten...

Die vorliegende Konzeption beruht auf den gesetzlichen Grundlagen des KJHG, des Kindergartengesetzes und des Orientierungsplanes Baden-Württemberg. Sie stützt sich auf die UN-Kinderrechtskonvention und die Ausarbeitungen des Instituts INA an der FU Berlin.

Wir danken unserem Träger, der uns Zeit und finanzielle Mittel zur Erarbeitung dieser Konzeption bewilligt hat. Last but not least danken wir unseren Kindern und Eltern, von denen wir viel lernen durften und die uns täglich aufs Neue ihr Vertrauen entgegenbringen.

Ihr Kindergartenteam

Verwendete Literatur:

- Bundeskinderschutzgesetz in der Fassung vom 22.12.2011 (BKISchG)
Der Orientierungsplan Baden-Württemberg
Laewen/Andres (Hrsg.) „Forscher, Künstler, Konstrukteure“, Beltz-Verlag
Franziska Wilke „Der positive Blick auf s Kind“, Dohrmann-Verlag (Film)
TPS 2001 „In sieben Schritten zur Konzeption“, Kallmeyer-Verlag
Internationale Akademie an der Freien Universität Berlin Institut für den Situationsansatz „Qualität im Situationsansatz“, Konzeptionelle Grundsätze, Prof. Fthenakis, Wassilios E. Textor u.a. „Pädagogische Ansätze im Kindergarten“, Beltz-Verlag
Dagmar Lueger „Beobachtung leicht gemacht“, Beltz-Verlag
Gabriele Nordt „Methodenkoffer zur Qualitätsentwicklung in Tageseinrichtungen für Schul- und Vorschulkinder“, Beltz-Verlag
Almut Reidelhuber „Beobachten – Bilden – Erziehen“, Maß-Verlag



Kommunaler Kindergarten

Johann-Jakob-Astor-Straße 35A
69190 Walldorf
Telefon (0 62 27) 35-2000
angela.hecht@walldorf.de